

Gelegenheit macht Missbrauch

Die erweiterten Möglichkeiten, Beziehungen zu knüpfen, Vertrauen aufzubauen und Leben zu teilen, können jedoch auch missbraucht werden.

Konkreter: Wir wissen, sie werden missbraucht. Auch wenn es keine Statistik gibt, und zumindest dem Autor kein Fall einer einschlägigen Verurteilung in diesem Kontext bekannt ist, so ist doch leider eine Zahl konkreter Fälle bekannt. Das lässt keinen anderen Schluss zu, als dass auch Kinder- und Jugendfreizeiten im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit Orte des Missbrauches und insbesondere eine Möglichkeit zur Anbahnung von Beziehungen sind, die Missbrauch erst ermöglichen. Das ist kein Wunder. Es ist bekannt, dass Pädosexuelle gezielt solche Situationen suchen. Zu lange wurde dies aber von Verantwortlichen schuldhaft verdrängt und verleugnet, nach dem Motto „Bei uns gibt es so etwas nicht“. Nach den Erfahrungsberichten, die informell ausgetauscht werden, scheint es hier drei besonders schwierige Bereiche zu geben:

- der Missbrauch unter Teilnehmenden selbst, häufig unter der Nutzung von Gruppenzwang und ähnlichen Mechanismen. Diese Situationen liegen zudem häufig noch im Grenzbereich zu einer alterstypischen Erprobung sexueller Verhaltensweisen, deren Grenzen äußerst schwer zu ziehen sind. Kinder und Jugendliche, die hier zu Täter(innen) werden, haben selbst oft Missbrauchs- oder Misshandlungserfahrungen erleben müssen.
- Ein spezifisches Problem ist die Rollendiffusion junger Mitarbeitender, die auf der einen Seite ihre eigene Entwicklung noch nicht abgeschlossen und auf der anderen Seite bereits Mitarbeitendenstatus haben und -aufgaben erfüllen. Kinder- und Jugendarbeit muss ein Feld des Engagements junger Menschen für Gleichaltrige oder Jüngere sein und bleiben. Dabei müssen aber die Grenzen – z. B. Flirts, Annäherungsversuche und sogar sexuelle Kontakte zu Gleichaltrigen oder nahezu Gleichaltrigen oder Jüngeren – klar sein.
- Schließlich ist davon auszugehen, dass Pädosexuelle gezielt Kontakträume zur Kontakthanbahnung oder für Missbrauchshandlungen selbst suchen.

Jugendreisen haben dadurch, dass hier Leben geteilt wird, eine Fülle sensibler Situationen, in denen die Kontrollmechanismen, wie sie etwa im Gruppenalltag greifen, nicht zum Tragen kommen. Sensible Bereiche sind natürlich etwa die Pflege der Körperhygiene, die Anleitung sportlicher Übungen, das Teilen von Übernachtungsmöglichkeiten oder das Suchen körperlicher Nähe durch jüngere Teilnehmende. Hinzu kommt die Möglichkeit, gezielt Zweier-Situationen herzustellen, durch die die potentiellen Täter(innen) die Kinder und Jugendlichen der Gruppensituation entziehen, etwa durch "vertrauliche" Gesprächssituationen, Sonder-Zuwendung, medizinische oder hygienische Versorgungsmaßnahmen, Einkaufsfahrten, Spaziergänge usw.

In all diesen Bereichen sind besondere Sensibilität und klare Verhaltensregelungen – auch zum Selbstschutz von Mitarbeitenden – angezeigt.

Das Verhalten beim Duschen, Baden, bei der Nachaufsicht usw. muss klar geregelt sein. Wenn Zweiersituationen gesucht und geschaffen werden, muss das Team informiert sein. Einzelne Nachkontakte von Mitarbeiter(inne)n zu einzelnen Kindern, die zu Übernachtungen, gemeinsamen Ausflügen usw. führen, müssen beobachtet und nötigenfalls geklärt werden.